

Flucht vor dem Krieg

Anders zu sein, die Tötung anderer zu verweigern oder sich der Wehrmacht zu widersetzen wurde im Nationalsozialismus mit dem Tod bestraft. Es gab sie aber: Menschen, die nicht im Gleichschritt marschierten und Befehle verweigerten.

Rudolf Bilgeri war einer von ihnen und er schrieb seine Erfahrungen in einem Tagebuch nieder. Für die Forschung sind seine Aufzeichnungen sehr interessant, da sie unmittelbar und zeitnah erfolgten. Dies ist ungewöhnlich und erlaubt einen unverfälschten Einblick in die Geschehnisse. Die Historiker Peter Pirker und Ingrid Böhler haben seine Aufzeichnungen nun als Buch herausgegeben.

ZEICHEN GEGEN GEWALT UND KRIEG

Im Gölfner Carl Lampert-Saal informierte der eigens aus Wien angereiste Peter Pirker über Desserteure aus Vorarlberg und Tirol. Zudem vermittelte er Auszüge aus den Aufzeichnungen des Rudolf Bilgeri sowie Hintergründe über viele andere, die nicht im Gleichschritt marschierten und sich der Wehrmacht widersetzen. „Der Widerstand der Wehrmachtsdesserteure fand oft auch noch lange nach dem Krieg gesellschaftliche Verachtung. Deshalb ist ein Hinschauen und Hinzeigen gerade auch heute besonders wichtig, um Zeichen gegen Gewalt und Krieg zu setzen!“, so die Geschäftsführerin des Carl Lampert Forums, Elisabeth Heidinger.

Die Veranstaltung wurde in Kooperation mit dem Carl Lampert Forum, dem Freundeskreis Carl Lampert und dem Gölfner bugo durchgeführt. Das Buch „Flucht vor dem Krieg“ kann im bugo gekauft und auch entlehnt werden.

Rainer Nägele (Freundeskreis), Historiker
Peter Pirker und Elisabeth Heidinger. bugo Gölfis

Die Tür für den Wiedereintritt in die katholische Kirche steht offen. Adobe Stock

Es war mucksmäuschenstill. Die Leute hingen an den Lippen der Sprecherin. Ich war tief im Herzen berührt. Die andere Zeugin und ich wurden nach vorne gebeten. Wir stellten uns rechts und links neben die Neueintretende. Gemeinsam mit ihr beteten wir das Glaubensbekenntnis. Der Priester richtete dann ein paar Worte an sie und sprach schließlich folgende Worte: „Kraft der mir übertragenen Vollmacht nehme ich Sie wieder auf in die volle Gemeinschaft der Kirche. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Nach dem Friedensgruß wurde die heilige Messe fortgesetzt. Nach dem Gottesdienst und den ersten Gratulationen gab es noch eine „weltliche“ Feier. Bei dieser sagte die Neueingetretene strahlend: „Ich habe mich schon lange nicht mehr so gefreut!“ **SR. M. ANASTASIA FRANZ**

WIEDER EINTRETEN – SO GEHT´S

- Wer über einen Wiedereintritt nachdenkt, kann mit dem Pfarrer des Wohnortes oder einem Priester des Vertrauens über seinen Wunsch ins Gespräch kommen. In der Diözese steht dafür auch P. Pepp Steinmetz (E.pepp.steinmetz@kath-kirche-vorarlberg.at) zur Verfügung. Es ist wichtig, sich Gedanken zu machen, über die Gründe für den Wiedereintritt nachzudenken und sich mit den grundlegenden Glaubensinhalten auseinanderzusetzen.
- Der Priester füllt mit der Person, die wieder in die Kirche eintreten möchte, das „Protokoll über die Wiederaufnahme in die katholische Kirche“ aus.
- Die Feier der Wiederaufnahme geschieht vor zwei Zeugen in einer liturgischen Form, welche der Situation der eintretenden Person angepasst ist.